

Vor der Hochzeit war Improvisation gefragt

Von Frank Wilhelm

„Ja!“ – so der kurze, bündige Titel der Sonderausstellung im Regionalmuseum Neubrandenburg. Es geht um den schönsten Tag des Lebens, der früher vielleicht sogar noch etwas mehr Vorbereitungszeit brauchte als heute.

NEUBRANDENBURG. Bernd Tschörner hatte ein Problem. Ausgerechnet vor dem wichtigsten Tag seines Lebens. Er wollte am 8. August 1985 seine Liebste Ute heiraten, fand aber partout kein passendes Jackett. Kein Wunder: Tschörner war Kanadier-Fahrer beim Sportclub Neubrandenburg und hatte einen dementsprechend muskulösen Oberkörper. Alle Jacketts, die er von der Stange probierte, erwiesen sich als zu eng. Die Rettung kam von einem Vereinsmitglied. Bernd Olbricht borgte ihm sein weißes Olympia-Jackett. Der Kajak-Fahrer gewann bei den Olympischen Spielen in Moskau 1980 Gold und Bronze. Das Jackett, das alle männlichen DDR-Sportler zur feierlichen Eröffnung der Spiele getragen hatten, hing natürlich noch in Olbrichts Kleiderschrank. Und siehe da: Es passte wie angegossen. So stand der Hochzeit der Tschörners im Kloster Neubrandenburg nichts mehr im Wege.

Das weiße Jackett kann zurzeit in der Sonderausstellung „Ja! Hochzeiten im Franziskanerkloster“ im Neubrandenburger Regionalmuseum bewundert werden. Zwischen all den schwarzen, braunen und blauen Sakkos sticht es natürlich heraus. Svenja Gierse hat die Ausstellung im Dachgeschoss des Museums im Kloster zusammengestellt.

Das Standesamt im Kloster war legendär und gefragt

Einen besseren Ort kann es nicht geben. Von 1979 bis 1996 befand sich das Standesamt der Bezirksstadt in dem historischen Gebäude. Sage und schreibe mehr als 12 000 Paare trauten sich hier. „Damit war das Neubrandenburger Standesamt vermutlich das zweitbeliebteste der DDR – gleich nach Wernigerode“, schreibt Svenja Gierse in dem lesenswerten Ausstellungskatalog.

In Vorbereitung der Exposition hatte das Regionalmuseum Paare, die im Kloster geheiratet haben, aufgerufen, Erinnerungen, Fotos, Kleider, Geschenke und alles rund um das Thema Hochzeit beizusteuern. Die Resonanz sei überwältigend gewesen, sagt die Kuratorin. Mehr als 50 Paare haben sich gemeldet – aus der Region natürlich, aber auch aus



Das weiße Jackett vom Olympiasieger: Bernd Tschörner heiratete seine Ute in einem Sakkko, das er sich von seinem Kanu-Kumpel Bernd Olbricht geborgt hatte. FOTOS (2): PRIVAT

Hamburg, Berlin, Hessen und Sachsen. Viele Bräute haben dem Museum auch ihre Kleider geborgt. Neben diversen Modellen von der Stange gibt es auch einzelne, selbst geschneiderte Stücke. Gesine Lange hat einen Schnittmusterbogen einer Burda-Zeitschrift aus der Bundesrepublik verwendet, um ihr Hochzeitskleid zu nähen. Auch den Stoff und die Applikationen hat die Verwandtschaft aus dem Westen gespendet.

Eine andere Braut hat aus Materialien Made in GDR sogar ein Polterabend-, ein Brautkleid und den Anzug des Bräutigams selbst gefertigt. Auch der Anzug von Detlef Rohloff findet sich in der Aus-

stellung. Der junge Mann hatte 1987 ein ganz anderes Problem als Bernd Tschörner. Alle Anzüge in den Geschäften waren ihm viel zu groß. Seine Zukünftige nahm die Sache in die Hand: Antje Rohloff fuhr ins Kleiderwerk Altentreptow. Sie konnte die Betriebsführung überreden, ihr einen Anzug zu verkaufen, der eigentlich für den Export bestimmt war.

„Ja! Hochzeiten im Franziskanerkloster“: bis zum 15. Oktober mittwochs bis sonntags im Regionalmuseum Neubrandenburg.

Kontakt zum Autor
f.wilhelm@nordkurier.de



Svenja Gierse hat die Ausstellung im Museum zusammengestellt. FOTO: F. WILHELM



Gesine und Dirk Lange: Das Kleid nähte sie nach einem „Burda“-Schnitt selbst. FOTO: PRIVAT

Wir suchen weitere kreative DDR-Bürger

Nicht nur beim Thema Hochzeit war Erfindungsreichtum in der DDR gefragt. Angesichts des Mangels in vielen Bereichen waren Kreativität und handwerkliches Geschick gefragt, um Versorgungslücken zu überbrücken. Ob es um das Auto, die Wohnung, den Rasenmäher oder aber Bekleidung ging – wer keine Beziehungen hatte, musste selber bauen. Solche Beispiele kreativer Osis suchen wir für unsere Serie „(Über)leben in der DDR“, aus der eine Buch entstehen soll. Schauen Sie doch mal in Ihren Keller, ob dort nicht noch eine „Erfindung“ aus den alten Zeiten herumsteht.

Wir suchen aber auch Anekdoten, Witze und Sprüche aus der DDR-Zeit. Unter den Einsendern verlosen wir zehn Exemplare unseres 2016 erschienenen Ostwitze-Buchs. Mail: f.wilhelm@nordkurier.de; Post: Frank Wilhelm, Nordkurier, Friedrich-Engels-Ring 29, 17033 Neubrandenburg.

wil